Locales.

Halle, den 23. April.

♀ [Bürgerverein für städtische Interessen.] In der am Sonnabend stattgehabten Sitzung des Bürger-Vereins für städtische Interessen ließ Herr Heckert eine Erklärung abgeben, daß er nur deshalb den Miethszins für ein volles Jahr von der Stadt gefordert habe, weil ihm durch die Verzögerung des auf seinem Grund und Boden geplanten Um- resp. Neubaues ein Schaden an Geld und Zeit erwachse. Die Verlegenheit der Stadt zu seinem Vortheile auszubeuten liege ihm fern. (Herr Heckert ist bekanntlich der Besitzer derjenigen Räume, in welchen sich jetzt die höhere Töchterschule befindet. Der Magistrat wollte den Miethskontrakt um ein halbes Jahr prolongiren, um Zeit für die Fertigstellung des Schulneubaues zu gewinnen, doch ging Herr H. auf halbjährige Prolongation nicht ein, sondern forderte — aus dem oben mitgetheilten Grunde — die volle Jahresmiethe). — Hierauf erhielt Herr Inspektor Lutze zu seinem Vortrage „über das hiesige Armenwesen" das Wort. Für das Wohl unserer städtischen Armen sorgen: 1) Das Hospital und Krankenhaus. 2) Das Siechenhaus. 3) Die städt. Armendirektion. 4) Das Bürgerrettungsinstitut. 5) Der Verein für Volkswohl. 6) Der Frauenverein für Armen- und Krankenpflege. 7) Der Gefängnißverein. 8) Der vaterländische Frauenverein. 9) Asyl für Obdachlose. 10) Das Altersheim, die Kinderbewahranstalten u. A. Ein Hospital wurde in unserer Stadt bereits im Jahre 1341 und zwar in der Nähe der Klausbrücke bei der Residenz erbaut. Milde Sammlungen gewährten den Unterhalt. 1529 verlegte man das Hospital nach dem Moritzkirchhof an die Hallmauer und 1570 in die Nähe der Georgenkirche. Hier blieb es bis zum Jahre 1826, wo das jetzige Hospital mit einem Geldaufwande von 23700 Thalern erbaut wurde. Nachweislich wurden die Zimmer für die Hospitaliten erst im Jahre 1830 heizbar gemacht. Die schönen Anlagen um das Hospital sind eine Schöpfung des damaligen Herrn Stadtrathes Bertram. Der Etat des Hospitales balancirte im Jahre 1823/24 mit 17000 ℳ, im Jahre 1883/84 sind 85000 ℳ zu gleichem Zwecke vorgesehen worden. Berechtigt zu den Freistellen sind nur hall. Bürger, dasselbe giebt im allgemeinen auch von den Kaufstellen. Für den einzelnen Hospitaliten sind pro Tag 75 ₰. Beköstigungsgelder ausgeworfen. An Taschengeld erhält ein Jeder pro Woche 50 ₰. Das neben dem Hospital befindliche Krankenhaus ist durchschnittlich pro Tag mit 72 Personen belegt, deren Verpflegung mit 75 ₰. pro Kopf und Tag bemessen ist. Nimmt man jedoch alles in allem zusammen (Verwaltung, Miethe 2c. 2c.), so belaufen sich die Kosten für einen Kranken auf 1 ℳ 89 ₰. Für die städtischerseits der Klinik überwiesenen Kranken werden pro Mann und Tag 1 ℳ 60 ₰. gewährt. — Das Siechenhaus bietet in seinem jetzigen Zustande für nur 53 Personen Unterkunft. Dies ist offenbar eine unzureichende Zahl und ist man deshalb beim Bau eines neuen Siechenhauses (an der Wolfsschlucht) gewillt, für 100 Siche und etwa 50 Geisteskranke Raum zu schaffen. Zum Bau des neuen Siechenhauses ist ein erheblicher Fond vorhanden, da die Frau Rittergutsbesitzer Ritzelberg zu diesem Zwecke der Stadt ein Kapital von 120000 ℳ schenkte. Dieses hat sich durch den Zinsenzuschlag bis dato ansehnlich vergrößert. Einnahme und Ausgabe des Siechenhauses balanciren jetzt mit 17000 ℳ. jährlich. — Das Asyl für Obdachlose befand sich bekanntlich in der Gartengasse. Da die Baulichkeiten wegen des Schulneubaues niedergelegt werden mußten, hat man vorderhand eins der Familienhäuser zur Unterkunft der betreffenden Familien (nur Frauen mit ihren Kindern) eingerichtet, doch ist dies nur ein Intermistikum. Jedenfalls wird man bei dem in Aussicht genommenen Neubau eines Asyls auch den Forderungen der Neuzeit und der Humanität Rechnung tragen, Spielsäle für die armen Kinder beschaffen, in einem Arbeitssaale den beschäftigungslosen Frauen Gelegenheit zum Broterwerb bieten, außerdem vielleicht auch eine Kindergärtnerin damit betrauen, über die Kinder, ihre Spiele und Beschäftigungen zu wachen. — Das Budget der Armendirektion ist jetzt auf 175000 ℳ angewachsen. Alle 14 Tage findet je eine Kommissionssitzung statt, in welcher über die Gewährung von Unterstützungen, freie Schule, Unterbringung von Kindern u. s. w. befunden wird. Außerdem werden Extrageschenke an verschämte Arme gewährt und werden dazu vornehmlich auch die Ueberschüsse aus der Tageblattskasse verwendet. Als dringend wünschenswerth stellte es Redner hin, daß die Armenvorsteher von Seiten der Hausbesitzer wirksam unterstützt werden, einestheils, um wirklich dringend Hilfsbedürftige rasch zu ermitteln, anderntheils, um gewohnheitsmäßige Almosenforderer resp. Arbeitsscheue zu kennzeichnen. Auch auf solche Leute mag ein wachsames Auge gerichtet werden, welche, von auswärts kommend, zwar keine öffentliche Unterstützung, wohl aber die Privatwohlthätigkeit beanspruchen. Nach zwei Jahren sind dieselben hier Heimathsberechtigt und fallen dann unserer Kommune zur Last, während andere Gemeinden derselben ledig geworden sind. — Das Bürger-Rettungsinstitut wurde im Jahre 1845 gegründet und hat den Zweck, hilfsbedürftigen hiesigen, gewerbetreibenden Bürgern durch Gewährung unverzinslicher Darlehne wieder aus unverschuldeter Kalamität emporzuhelfen. Die Darlehne werden in Raten abgezahlt, und wenn nöthig, auch ganz geschenkt. Im vorigen Jahre wurden ca. 6000 ℳ Darlehne ausgegeben. Das Vermögen des Instituts beziffert sich jetzt auf 52000 ℳ. — Der Verein für Volkswohl (Abtheilung 4) richtet besonders seine Thätigkeit gegen Verarmung und Hausbettelei. — Der Gefängnißverein hat sich konstituirt, um entlassene Sträflinge nicht wieder von neuem sinken zu lassen, ihnen Arbeit zu verschaffen und die Kinder, während der Gefangenschaft ihres Ernährers, zu unterstützen. Derselbe verausgabte im vergangenen Jahre 600 ℳ. — Die Stiftung Altersheim (frühere Familienhäuser in der Martinsgasse), bezweckt, alten, kinderlosen, arbeitsunfähigen und unbemittelten Leuten Wohnung zu beschaffen und zwar zu billigem Preise. (Stube, Kammer, Küche, Kellerraum 2c. für 20—30 Thaler.) — Herr Inspektor Lutze gab hierauf einen statistischen Nachweis über die Vagabondage im Königreich Preußen. Dieselbe bezifferte sich im Jahre 1871 auf 68000, 10 Jahre später auf 143000 Köpfe. In der gleichen Zeit haben sich die schweren Verbrechen um 100 pCt., die Verbrechen gegen die Sittlichkeit um 294 pCt. vermehrt. An diesen Vortrag, für welchen die Versammlung ihren Dank durch Erheben von den Plätzen bekundete, schloß sich eine längere Debatte an, in welcher betont wurde, daß die Lösung der Vagabondenfrage recht eigentlich Sache des Reiches sei und wurde hierbei das Verfahren der Engländer, die Verbrecher zu deportiren und ihnen so zum neuen Leben und neuer Existenz zu verhelfen, in günstiges Licht gestellt. Zuletzt wurde der Wunsch geäußert, daß bezüglich der Abhilfe der Vagabondagenfrage einmal eine größere Versammlung einberufen und darüber diskutirt werden möge. — Hierauf kam die Bordschwellenangelegenheit zur Besprechung. Das Legen der Bordschwellen in den älteren Stadttheilen, wo die Hausbesitzer bereits durch vorschriftsmäßige Trottoirisirung ihren Pflichten nachgekommen sind, dürfte als eine gewisse Härte anzusehen sein und wurde die Frage aufgeworfen: „Ist die Stadt berechtigt, das Legen von Bordschwellen zu verlangen?" Diese Frage wurde von zuständiger Seite bejaht. Eine andere Frage lautet: „Sind seitens der Stadt keine Zuschüsse zum Legen der Schwellen zu leisten?" Dies wurde als wünschenswerth erachtet und dabei betont, daß jedem Besitzer eine gleich große Entlastung zu Theil werden möge. Eine weitere Frage beschäftigte sich mit einer einzuführenden, auf alle Bürger zu vertheilenden Trottoirsteuer. Im Verlauf der Diskussion wurde das Legen von Bordschwellen als hochempfehlenswerth bezeichnet, doch wäre zu wünschen, daß die Hausbesitzer der älteren Stadttheile, welche bereits gesetzlich ihrer Pflicht „zu trottoirisiren" nachgekommen sind, eine namhafte Unterstützung seitens der Stadt für das Legen der Bordschwellen erhielten. Für eine Trottoirsteuer konnte man sich jedoch nicht erwärmen, sondern wurde gesagt, daß es sich empfiehlt, falls die Stadt nun einmal Geld braucht, dasselbe durch einen mehr als (wie bisher) hundertprocentigen Zuschlag zu erheben. Neue Steuern vermehren nur den kostspieligen Steuererhebungsapparat. Bezüglich der neuesten Forderung, daß die Trottoirplatten unten wie oben gleichmäßig behauen sein sollen, wurde dies als unnützer und theurer Luxus bezeichnet, da die bisherigen Trottoirplatten, wenn gut gebettet, dieselbe Widerstandskraft und Haltbarkeit haben, wie die gleichmäßig unten und oben gebneten Platten. — Der sehr vorgerückten Zeit wegen wurde aus den Vorlagen für die nächste Stadtverordnetensitzung nur der Punkt herausgegriffen „Abbruch der Holzbauten am Theater und des Theaters selbst." Hierbei wurde zuvörderst mitgetheilt, daß die Theateranleihe von 450000 ℳ thatsächlich überzeichnet worden ist. Bezüglich des Neubaues wird die Längenachse (verlängerte Linie) von der Post bis zum Siegesdenkmal 1866) noch immer projektirt, doch hat man nun die Breite der Straße 2c. zwischen Theaterneubau und dem ehemaligen Bankgebäude nicht mehr auf 25, sondern auf 35 Meter vorgesehen. Man gedenkt nun ein interimistisches Theater, sei es in der Reitbahn, sei es in einem Holzbau, zu errichten. Die Abbruchsfrage ist deshalb so dringlich geworden, weil Herr Salzer, der die Holzanbauten beim Theater hergestellt hat, für längeres Stehenlassen derselben eine ziemlich hohe Summe fordert. Im Uebrigen steht es fest, daß vor Februar nächsten Jahres der Bauplan eines neuen Theaters nicht fertig gestellt sein kann. Weil nun voraussichtlich das neue Gebäude erst in frühestens 2 Jahren fertig gestellt werden kann, entschied man sich für ein Interimistikum. Der Abbruch des Theatergebäudes soll aus dem Grunde vorgenommen werden, weil die Lokalpolizei eine Verantwortung beim Weiterspielen in dem alten Gebäude nicht übernehmen will. Seitens der Theaterkommission wird befürwortet, das alte Theater noch eine kurze Zeit stehen zu lassen, damit Herr Direktor Gumtau Zeit gewinnt, mit seinem reichhaltigen, fast alle Dekorationen 2c. umfassenden Inventar in das interimistische Gebäude überzusiedeln. Die Versammlung nahm trotz der sehr vorgerückten Zeit diese Mittheilungen mit großem Interesse entgegen, und wurde der Wunsch laut, daß im alten Theatergebäude weiter gespielt werden möge, da dies Gebäude jedenfalls ebenso viel Sicherheit und noch mehr als ein interimistisches Theater biete. Hierauf schloß der Sitzung um 9/4 12 Uhr.

** [Einführung.] Durch Herrn Superintendenten Förster fand gestern Vormittag vor einer großen Zahl Andächtiger in der Neumarktkirche die Einführung des neugewählten Hilfspredigers Herrn cand. Bungeroth statt.

♀ [Krähenplage.] Die Krähen nisten jetzt wieder in ungeheurer Anzahl auf der Rabeninsel und machen von dort ihre Raubzüge in die Fluren. Gestern waren Leute bemüht, die unwillkommenen Gesellen durch Schießen zu ver-

---

Auf der Freite. (Nachdruck verboten.)

Eine Erzählung aus den Bergen von Björnstjerne Björnson.

Zur Zeit, als Aslaug ein erwachsenes Mädchen wurde, war kein dauernder Friede auf Huseby; denn Nacht für Nacht wurden dort die brausten Burschen des Thales abgezaust und durchgeprügelt. Am meisten geschah dies in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag; denn da legte sich der alte Knud Huseby nicht anders als in seinen Lederhosen und mit einem dicken Birkenprügel vor dem Bette, nieder.

„Habe ich ein Mädchen bekommen, muß ich sie auch vertheidigen", pflegte er zu sagen.

Thore Nässet war nur ein armer Bauernsohn; aber doch hieß es von ihm, daß er am häufigsten zu dem Hofbesitzers-Mädchen auf Huseby komme.

Der alte Knud hörte das nicht gerne, und behauptete auch, daß es nicht wahr wäre: „denn er hätte ihn noch nie dort gesehen."

Die Leute aber lachten und meinten, daß wenn er, anstatt sich mit den Andern Allen herumzuschlagen, in den Winkeln und Schlupflöchern auf dem Hofe und den Böden gesucht hätte, er auch wohl Thore gefunden haben würde.

Der Frühling war gekommen und Aslaug zog mit dem Vieh auf die Alm.

Als nun der Tag im Thale zu grauen begann, die Berge sich kalt aus dem Höhenrauche erhoben, die Glocken läuteten, die Hirtenhunde bellten und Aslaug, indem sie aufs Gebirge zog, sang und auf der Flöte blies, da bekamen die Burschen Herzweh — und am ersten Sonnabend Abend stiegen sie alle, einer eiliger als der andere, hinauf.

Aber noch rascher kamen sie wieder herunter, denn oben stand Jemand hinter der Thür, der jeden neuen Ankömmling am Kragen hereinzog und so durchbläute, daß sie sich seitdem beständig der Worte erinnerten, die er hinzufügte:

Komm' das nächste mal wieder, dann kannst du mehr bekommen!"

Sie wußten alle, daß es nur einen im ganzen Kirchensprengel gab, der eine solche Faust führte, und schlossen daraus, daß dieser Jemand Thore Nässet sein müßte. Und alle die reichen Hofbesitzer-Burschen erklärten es für eine Schmach, daß der Bauern-Lümmel das Regiment oben auf der Huseby-Alm führen wollte.

Dasselbe dachte auch der alte Knud, als er davon hörte, und er meinte zugleich, da kein Anderer wäre, der Jenem die Flügel ein wenig verschneiden könnte, so wollten er und seine Söhne es mal damit versuchen.

Es stellte sich nun zwar schon Altersschwäche bei Knud ein, aber obwohl er über die sechszig hinaus war, so pflegte er doch, wenn es ihm in seinen vier Pfählen zu stille wurde, mit seinem ältesten Sohne gern ein oder zwei Gänge auszufechten.

Nach der Huseby-Alm hinauf führte nur ein Steg und der ging gerade durch den Hof.

Den nächsten Sonnabend Abend, als Thore auf die Alm gehen wollte, leise auf den Zehen durch den Hof schlich und an die Scheune gekommen war, packte ihn plötzlich ein Kerl an die Brust.

„Was willst Du von mir?" sagte Thore und schlug ihm auf die Schulter, daß es in ihm dröhnte.

„Das bekommst Du heimgezahlt", sagte ein anderer hinter ihm, indem er ihm in's Genick schlug, und das war der Bruder.

„Hier kommt der Dritte", sagte der alte Knud und ging ihm sofort zu Leibe.

Die Gefahr machte Thore stärker, er war geschmeidig wie ein Weidenzweig und schlug, daß es rauchte; wie ein Wiesel wand er sich aus ihren Händen; wo Schläge fielen, wich er aus; und wo sie nichts erwarteten, bekamen sie welche.

Zuletzt aber nützte ihn alles nichts, sie faßten ihn und er wurde nun seinerseits jämmerlich zerbläut; der alte Knud indessen versicherte später, daß er kaum je mit einem braveren Kerl in Streit gekommen sei.

Sie hielten auch nicht eher inne, als bis Blut floß; da aber sagte der Huseby:

„Stop!" und setzt hinzu:

„Kannst Du nächsten Sonnabend Abend am Huseby-Wolfe und seinen Jungen vorbeischlupfen, so soll das Mädchen Dein sein."

Thore schleppte sich heim, so gut er konnte, und als er heim gekommen war, legte er sich ins Bett.

Viel Rühmens machten sie im Thale von der Prügelei auf Huseby; und alle sagten:

„Was hatte er dort zu suchen?"

Nur Eine war, die nicht so sagte, und das war Aslaug.

Sie hatte ihn am Sonnabend Abend erwartet, und als sie nun zu hören bekam, welche Wendung es mit ihm und dem Vater genommen hatte, setzte sie sich hin und weinte und sagte zu sich selbst:

„Bekomme ich Thore nicht, so habe ich keinen frohen Tag mehr auf der Welt."

Thore blieb den Sonntag über liegen, und am Montag sah er ein, daß er auch noch liegen müsse. Dienstag kam, und das war so ein herrlicher Tag. Es hatte während der Nacht geregnet, die Berge waren frisch grün, das Fenster war geöffnet und der Duft des Laubes und der Blüthen zog hinein; von dem Gebirge herab tönten die Heerden-Glocken und man konnte das Rufen und Singen der Hirten hören. Hätte die Mutter nicht in der Laube gesessen, er hätte weinen müssen vor Ungeduld.

Mittwoch lag er noch immer; am Donnerstag aber war es ihm, als ob er doch wohl bis zum Sonnabend gesund sein könne, und am Freitag stand er auf.

Er erinnerte sich wohl der Worte, welche Knud zu ihm gesprochen hatte:

„Kannst Du nächsten Sonnabend Abend am Huseby-Wolfe und seinen Jungen vorbeischlupfen, so soll das Mädchen Dein sein."

Thore sah hinüber auf Huseby und den Weg.

„Ich kann nicht mehr als noch einmal Prügel bekommen", dachte er.

Nach der Huseby-Alm ging, wie gesagt, nur ein einziger Weg hinauf, aber ein tüchtiger Kerl konnte allenfalls auch hinaufkommen, ohne gerade diesen Weg zu gehen. Konnte er sich, an der Landspitze vorbei, auf die andere Seite des Berges schleichen, so fand sich jederzeit Rath, hinaufzusteigen, obwohl der Fels so jäh abschoß, daß selbst die Ziegen dort nur mit Noth zu gehen vermochten, und diese pflegen doch nicht ängstlich auf dem Gebirge zu sein.

Der Sonnabend kam, und Thore ging den ganzen Tag heraus; die Sonne schien warm und brannte auf den Blät-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830424026/fragment/page=0001

scheuchen, doch wird dies jedenfalls ebenso wenig nützen, als die im vorigen Jahre 3 Tage lang in Scene gesetzte Kanonade.

** [Feier.] Gestern feierten im Pfälzer-Schießgraben die früheren Bauhofschüler I. Klasse mit ihren Angehörigen die Erinnerungsfeier des im vorigen Jahre stattgefundenen Jubiläums des Herrn Lehrer Mund.

** [Der Bau der neuen großen Eisenbahnbrücke] am Uebergange nach Diemitz ist bereits ziemlich fertiggestellt. Man hofft dieselbe am 1. Juni cr. dem Verkehr zu übergeben.

— Von der Handelskammer geht uns nachstehendes Schreiben zu:

Halle (S.), den 20. April 1883.

Von Sr. Excellenz dem Herrn Staats-Sekretär des Reichs-Postamts bin ich jetzt ermächtigt worden, mit der Herstellung einer Stadt-Fernsprecheinrichtung in Halle mit Einschluß des Vorortes Giebichenstein vorzugehen und mit der Vorbereitung sogleich zu beginnen.

Indem ich nicht unterlasse, die Handelskammer hiervon zu benachrichtigen und Wohlderselben für die bis dahin vermittelte Anmeldung von Theilnehmern meinen ergebensten Dank abzustatten, verbinde ich hiermit gleichzeitig die Mittheilung, daß ich nunmehr mit denjenigen Personen, welche ihre Betheiligung ausgesprochen haben, wegen der näheren Bedingungen zur Herrichtung der Anschlußleitungen mich in Verbindung setzen werde.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor
Geheime Post-Rath
gez. Braune.

An die Handelskammer
hier.

Städtische Kommissionen.

Kommission zur Vorberathung der Regelung der Revision der städtischen Baurechnungen. Sitzung am Dienstag den 24. April c. Abends 6 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Finanzkommission. Sitzung am Dienstag den 24. April cr. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer. Gegenstände der Tagesordnung:

1. Feststellung der Bedingungen für die 3½ proz. Anleihe;
2. Nachbewilligung der Mehrkosten bei der Reparatur der Hausmannsthürme;
3. Nachbewilligung für Beheizung der Volksschule in der Taubengasse.

Standesamt Halle. Meldung vom 21. April.

Aufgeboten: Der Kaufmann L. Heise, Brüderstraße 6, und A. Walter, Scharrngasse 7. — Der Holzhändler B. Sperling, Bernburg und A. Blau, Leipzigerstraße 102. — Der Oberkellner L. Schönemann, Leipzigerstraße 8, und M. Wachsmuth, Zapfenstraße 11. — Der Tischler H. Schröter, Blücherstraße 6, und A. Wilde, kl. Sandberg 17. — Der Maurer G. Jaeger, Oberglaucha 23b, und L. Löffler, Kellnergasse 8.

Eheschließungen: Der Maurer P. Klepzig, Mühlgasse 3, und A. Schmirt, Kapellengasse 8. — Der Schuhmachermeister L. Kien, Hansjack 4, und A. Wolf, Blumenstraße 11. — Der Tischler W. Müller, Erfurt und A. Dietrich, Wuchererstraße 10. — Der Handarbeiter C. Pechoel und W. Pötzsch, Mühlgasse 4. — Der Steinhauer W. Hülbrecht, Schlettau und M. Broedel, gr. Steinstraße 59. — Der Buchbinder J. Hübner, Leipzigerstraße 77, und M. Prinz, Rathhausg. 14. — Der Bau-Techniker Th. Weber, Taubengasse 15, und A. Schöne, Taubengasse 10. — Der Handarbeiter H. Mai, Schützengasse 16, und A. Zwarg, Steinweg 43/44. — Der Fabrikbesitzer E. Profitlich, Unkel, und M. Reußner, Karlstraße 14. — Der Gelbgießer A. Tietz, Fleischergasse 13, und F. Thomas, Kleinschmieden 6. — Der Maurermeister L. Grote, Weidenplan 9, und C. Büttner, Dachritzgasse 14. — Der Fabrikarbeiter R. Müller, Weidenplan 3b, und A. Walther, kl. Ulrichstraße 27. — Der Handarbeiter G. Röthling, und F. Krostewitz, Böllbergerweg 26.

Geboren: Dem Maurer H. Hunold eine T., Unterberg 9. — Dem Modelltischler M. Schwenzer ein S., Wörmlitzerstraße 36. — Dem Weißgerber H. Stehr ein S., Fischerplan 3.

Gestorben: Des Schlosser R. Kuthe S. Robert, 3 J. 4 M. 17 T., Miliartuberkulose, Dorotheenstraße 1a. — Des Handarbeiter C. Fischer T., todtgeb., Händelstraße 21. — Der Rentier Friedrich Wilhelm Arnold, 68 J. 3 M. 18 T., Bronchiectasie, Friedrichstraße 15. — Der Buchdrucker Wilhelm Brumme, 64 J. 5 M. 10 T., croupöse Pneumonie, am Kirchthor 23. — Des Seiler A. Stein T. Marie, 1 J. 7 M. 9 T., Krämpfe, Spitze 2. — Des Maurer C. Grauert Ehefrau Agnes geb. Arnold, 59 J. 11 M. 29 T., Herzfehler, Kuttelhof 1.

* Stadt-Theater.

Halle, den 23. April.

Lortzing's komische Oper „Czar und Zimmermann" zählt unbestritten zu den werthvollsten deutschen Opern, welche seit Anfang dieses Jahrhunderts über die Bretter gegangen sind. Unter den komischen Opern dieses Zeitraumes speziell dürfte sich schwerlich eine zweite bezüglich des Reichthums und der Ursprünglichkeit der Erfindung, des leichten und anmuthigen Flusses der Melodien, der Lebendigkeit und interessanten Entwickelung der Handlung mit dem Lortzing'schen Meisterwerke messen können. Die Aufführung machte indeß nicht den vollbefriedigenden Eindruck als die des „Waffenschmied" am Freitag. Der erste Akt zeigte im Ensemble und auch im Solo oft nicht das sichere, strenge Neben- und Miteinandergehen mit dem Orchester, was an vielen Stellen, wo die Melodie ein ungemein schnelles und zungengewandtes Aussprechen des Textes fordert, besonders unangenehm bemerkbar wurde. Von den Einzeldarstellern befriedigte der Träger der Titelrolle Herr Büttner nach jeder Richtung hin. Die stellenweise etwas verschleiert klingende Stimme erwies sich von recht angenehmer Klangfülle, und kam zu vollster Entfaltung im weltbekannten Czarenliede: „Einst spielt ich ꝛc." Der stürmische Beifall, welcher diese schöne Leistung begleitete, endete erst, als der Sänger die 3. Strophe des Liedes da capo gesungen hatte. Ganz prächtige Gestalten waren die Herren Zimmermann und Gleisinger als Peter Iwanow und Bürgermeister, gesanglich wie schauspielerisch durchaus gelungene Vertreter ihrer Rollen. Dagegen machte Frl. Hartmann als Marie keinen vollkommen befriedigenden Eindruck. Wenn ihre Repräsentation und ihr Spiel und Gesang überhaupt nicht durchweg Erfreuliches darboten, so trug daran zum Theil das stereotype Lächeln, mit dem sie in unerschütterlicher Gemüthlichkeit selbst den ernstesten Empfindungen Worte verlieh, die Schuld; Frau Eckersberg als Wittwe Browne erledigte sich ihrer Aufgabe mit all der schauspielerischen Lebendigkeit und angemessenen Komik, die wir an ihr stets gewohnt sind. Herr Stumpf, welcher als französischer Gesandter reiche Gelegenheit hatte, seinen klangvollen Tenor zu Gehör zu bringen, gefiel recht gut, nur dürfte sich empfehlen, wenn er seinem schönen Organ auch den Reiz warmer, aus dem Herzen kommender Empfindung zugesellte, ohne welchen es an manchen Stellen nicht sympathisch berührt. Die Chöre und Ensemblesätze glückten im Allgemeinen, besonders zündete das herrliche Sextett im 2. Akte. Ebenso war auch das Orchester unter Herrn Reißners bewährter Leitung, einige Abweichungen im Zusammenspiel mit den Sängern abgerechnet, ganz auf dem Platze.

Provinzielles.

Nordhausen, 19. April. Am Sonnabend Abend von Rüdigsdorf hierher zurückkehrende Spaziergänger hatten den seltenen Anblick zweier vollkommen deutlich ausgeprägten Nebensonnen. Den Volksglauben nach soll das ein besonders gutes Erntejahr bedeuten. Möge diesmal der Volksglaube sich bewähren!

Eilenburg, 18. April. Am Sonnabend kam zu dem Pastor der hiesigen Bergkirche ein heruntergekommener Mensch und verlangte zudringlich das heilige Abendmahl, da er sich ermorden wolle. Da natürlich eine Weigerung erfolgte, so gebrauchte der Strolch Redensarten, die nicht gut wiederzugeben sind und drohte sogar den Geistlichen zu zu tödten. Der Mensch wurde, da er sich auch in anderen Häusern roh betragen, verhaftet.

Aus den Nachbarstaaten.

Borna. In dem Dorfe Braußwig brach am 18. d. Nachmittag ein Schadenfeuer aus, welches in kurzer Zeit zehn Wohngebäude, fünf Scheunen und vier Stallgebäude in Asche legte. Als die Urheberin dieses Brandes ist eine Dienstmagd ermittelt worden, welche bereits ein umfassendes Geständniß der vorsätzlichen Brandstiftung abgelegt hat.

Universitätsnachrichten.

Dem ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität Marburg, Dr. Röstell, ist der Charakter als Geheimer Justiz-Rath verliehen und der Privatdozent Dr. Wilhelm Sickel zu Göttingen zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

* Vakante geistliche und Lehrerstellen.

Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Friedrichsstadt-Magdeburg, Diöces Magdeburg, vacant geworden. Dieselbe steht unter königlichem Patronat und gewährt ein jährliches Einkommen von ca. 2052 Mk., welches voraussichtlich durch Staatszuschuß auf jährlich 2100 Mk. und 400 Mk. Miethsentschädigung erhöht werden wird. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung erfolgt gemäß § 3 der Verordnung vom 2. Dezember 1874 und § 32 der Kirchengemeinde-Ordnung, diesmal durch das königliche Konsistorium der Prov. Sachsen ohne Konkurrenz der Gemeindewahl.

Durch die Emeritirung ihres Inhabers wird die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Uhrsleben, Diöcese Bornstedt, zum 1. Mai cr. vacant werden. Dieselbe gewährt excl. Wohnung ein Jahreseinkommen von ca. 9177 Mk., wovon indeß 3380 Mk. jährlich an den Emeritus abzugeben sind. Zur Parochie gehört eine Kirche.

Durch Versetzung ihres Inhabers ist die Diaconatstelle zu Buckau bei Magdeburg, Diöces Buckau, vacant geworden. Dieselbe steht unter königlichem Patronat und gewährt ein Einkommen von 2449 Mark 83 Pf. excl. einer bis auf Weiteres für die Dienstwohnung abzugebenden Jahresmiethe von 374 Mk. 30 Pf. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. Dezember 1874 und § 32 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung, diesmal durch das königliche Konsistorium der Provinz Sachsen mit Konkurrenz der Gemeindewahl.

Durch das Ableben ihres Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende, in Folge des Gnadenjahres erst zum 25. Februar kut. wieder zu besetzende Pfarrstelle zu Peroer, Diöcese Salzwedel, vakant geworden. Dieselbe gewährt, excl. Wohnung, ein Jahreseinkommen von ca. 2497 Mark incl. 900 Mark jährliche Abgabe an den Emeritus. Zur Parochie gehören 4 Kirchen. Die Besetzung dieser Pfarrstelle erfolgt diesmal durch den Magistrat in Salzwedel.

Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Stöckey, Diöces Salza, vakant geworden. Dieselbe steht unter Privat-Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 1840 Mk. Zur Stelle gehört eine Kirche.

Die mit einem Einkommen von rund 1230 Mark verbundene Lehrer- und Küsterstelle zu Lobas Ephorie Zeit II., ist zum 1. Juli cr. zu besetzen. Bewerbungen um dieselbe sind bei der Königlichen Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen zu Merseburg baldigst anzubringen.

Vermischtes.

London, 21. April Im Gegensatze zu der Depesche des „New-York-Herald" aus Quebec wird dem „Standard" aus New-York gemeldet, der Brand des Parlamentsgebäudes in Quebec sei durch elektrisches Licht entstanden.

Riga, 21. April. In Folge der Eisstockung in der Düna sind die niedriger gelegenen Stadttheile überschwemmt; jedoch dürfte eine weitere Hochwassergefahr als beseitigt anzusehen sein, da das Fahrwasser der Düna unterhalb der Stadt bis zur Mündung offen ist. Die Passage bei Domesnes ist noch gesperrt.

Riga, 22. April. In Folge der Eisstockung in der Düna ist der Bahndamm bei Mitau unter Wasser gesetzt und die telegraphische Verbindung zwischen Riga, Mitau Libau, Berlin unterbrochen.

— [Ein tragischer Vorfall] hat sich kürzlich in dem zu dem Rittergute Birkholz gehörigen Hannöverschen Dorfe gleichen Namens zugetragen. Dort feierten die Altsitzer Schulze'schen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit. Nach der kirchlichen Einsegnung fand ein fröhliches Mahl statt, und am Abend betheiligte sich die ganze Bevölkerung beim fröhlichen Tanz. Abends gegen 11 Uhr zog sich das hochbetagte Jubelpaar zurück und suchte sein bescheidenes Schlafstübchen auf. Am anderen Morgen fand man Beide als Leichen vor. Die Ehefrau, welche zuerst verstorben, lag im Bette, während ihr Ehemann, am Bette sitzend, die kalte Hand der treuen Lebensgefährtin in seiner gleichfalls erkalteten Hand hielt. Beide sind nach ärztlichem Ausspruch am Schlagfluß gestorben.

— [Die ungewöhnliche Auszeichnung] mit einem Ehrensäbel wurde kürzlich dem englischen Scharfrichter Mr. Marwood zu Theil; ein Gentleman in Brighton übersandte ihm ein prachtvoll gearbeitetes Schwert mit der Widmung: „Für geleistete gute Dienste".

— [Millionen-Diebstahl.] Man schreibt aus Rom: Am 16. d. wurden im Hause Catucci mehrere Centner Gold und Silber (in bourbonischen Silber-Piastern 10000 Stück = 250 Kilo) 500 Doppel-Marenzo, 36 Dukaten, 225 Silbergeräthe (posate), 20000 Lire Papiergeld und viele Pretiosen gestohlen. Die Hausdiener wurden gebunden vorgefunden. Aber gerade sie gelten für verdächtig.

— [Orkan.] Aus Rom wird dem „H. C." geschrieben: Der Orkan, der am 14. cr. auf dem Mittelmeere statifand, hat in der Handelsflotte schlimme Verheerungen angerichtet. Viele Schiffe sind mit Mann und Maus untergegangen. An der sardinischen Küste scheiterten der Schooner „Ernestine" (Mannschaft gerettet) — die „Tartana" (fünf Todte) — die „Fortunata" (fünf Todte) und viele andere Fahrzeuge. Bei Tempio spülte das Meer elf Kadaver aus.

---

tern, und überall von den Bergen her hörte man es rufen und läuten. Er saß noch vor der Thür, als der Abend hereinbrach und ein durchsichtiger Nebel sich über die Berge lagerte. Er sah zu ihnen hinauf, es war alles so still; er sah hinüber nach dem Huseby-Hofe — und jetzt stand er auf, um das Versäumte nachzuholen, machte das Boot los und ruderte in weitem Bogen um die Landspitze.

Auf der Alm saß Aslaug, fertig mit ihrem Tagewerke. Sie dachte daran, daß Thore diesen Abend nicht kommen könnte, und daß an seiner Stelle wohl Andere kommen würden; sie machte den Hund los und sagte Keinem, wohin sie ging.

Sie setzte sich so, daß sie über das Thal hinweglicken konnte; aber da stieg der Nebel auf, so daß sie nicht im Stande war, etwas deutlich zu erkennen. Sie erhob sich wieder, und ohne eigentlich zu wissen weshalb, ging sie auf die entgegengesetzte Seite, setzte sich da hin und blickte auf den See hinab. Es gab ihr eine gewisse Ruhe, das lange Sehen über den Wasserspiegel.

Da bekam sie Lust zu singen; sie sang ein schwermüthiges Lied, und weithin schallten die langgezogenen Töne durch die stille Nacht. Die trüben Gedanken wichen dabei von ihr, und sie sing daher, als sie zu Ende war, das Lied wieder von vorne an; aber da war es ihr mit einem Male, als ob tief, tief unten Einer antwortete.

„Herr Gott, was kann das sein?" dachte Aslaug, ging an den Abgrund, schlug die Arme um eine schlanke überhängende Birke und spähte hinab, während sie sich weit vorbeugte. Sie sah aber nichts. Der See lag ruhig da, nichts regte sich, nicht einmal ein Vogel strich umher.

Aslaug setzte sich wieder und begann von neuem zu singen; aber da antwortete es wirklich mit denselben Tönen und näher als das erste Mal.

„Das muß doch Etwas sein!" Aslaug sprang auf und beugte sich vornüber. Da sah sie tief unten an der Bergwand ein Boot, welches angelegt hatte; es war so tief unten, daß es aussah wie eine kleine Muschel. Sie richtete die Augen darauf und unterschied im Dämmerlicht einen rothen Hut und unter diesem einen Burschen, der sich mit großer Anstrengung am Fuße des Berges hinaufarbeitete.

„Gott, wer kann das sein?" fragte Aslaug, ließ die Birke los und lief weit zurück. Sie brauchte sich nicht selbst zu antworten, denn sie wußte ja, wer es war. Sie warf sich auf die Grasfläche, sie faßte das Gras mit beiden Händen, als ob sie einen Halt suchte; aber die Grasbüschel rissen aus. Sie schrie laut auf und bat Gott den Allmächtigen, ihm zu helfen; aber diese That Thore's dünkte sie im ersten Augenblicke so verwegen, es hieß geradezu den Herrn versuchen, und so konnte er wohl keine Hilfe erwarten!

„Nur dies eine Mal", bat sie und umfaßte den Hund, als ob es Thore wäre, den sie festhalten wollte; sie rollte sich mit ihm über die Grasfläche und die Minuten schienen ihr eine Ewigkeit.

Aber da riß sich der Hund los: „Wau! Wau!" bellte er hinunter und wedelte mit dem Schwanze; „Wau! Wau!" machte er gegen Aslaug und sprang mit den Vorderpfoten an ihr herauf; „Wau! Wau!" bellte er von neuem herab — und da kam ein rother Hut über den Rand des Abgrundes hervor, und Thore lag an ihrer Brust.

Es dauerte einige Minuten, ehe er ein Wort sprechen konnte; und in dem, was er endlich sprach, war kein Verstand.

Der alte Knud aber sprach, als er Alles erfuhr, ein Wort, in welchem Verstand war; er schlug auf den Tisch, daß es in der Stube dröhnte und sagte:

„Der Junge ist ihrer werth; das Mädchen soll sein werden!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830424026/fragment/page=0002

— [Ein auf dem St. Gotthard verunglückter Berliner] Der Kaufmann Karl Hermann Groh, welcher auf einer Erholungsreise nach Italien begriffen, ist, wie das „B. Tgbl." mittheilt, nach einer seinen hiesigen Angehörigen am Freitag zugegangenen Nachricht am Bußtage Vormittags beim Passiren des St. Gotthard durch einen Fehltritt von einer Felsenwand hinabgestürzt und auf der Stelle verstorben. Die Leiche des 35 Jahre alten Verunglückten, der noch nicht verheirathet war, wird nach Berlin transportirt werden.

— [Reise-Train.] Kürzlich ist ein aus zwei Wagen bestehender Reisetrain für den Kronprinzen und die Kronprinzessin von der Breslauer Aktien-Gesellschaft für Eisenbahnwagenbau (Linke) fertiggestellt worden. Wir lassen hier eine Beschreibung desselben nach „Glaser's Annalen für Gewerbe und Bauwesen" folgen:

Der erste Wagen dient vorzugsweise zum Nachtreisen, der zweite vorzugsweise zu Reisen bei Tage. Beide Wagen können auch bei Tage zusammen benutzt werden, in welchem Falle der erste Wagen speziell für den Kronprinzen, der zweite für die Kronprinzessin bestimmt ist. Der erste Wagen enthält einen Vorraum, einen Salon, einen Korridor, ein Kloset, ein Schlafkabinet und einen Raum für das Begleitpersonal. Der Vorraum ist durch bequem umlegbare Treppen von den Seiten des Wagens aus zugänglich und steht mittels einer rings umschlossenen und bedeckten Uebergangsbrücke mit dem zweiten Wagen in Verbindung. Eine zweiflügelige Thür führt von hier aus in den Salon, welcher 3 Meter lang, 2,7 Meter breit ist. Derselbe enthält an festem Inventar ein Sopha, welches in ein Schlaflager verwandelt werden kann, daneben ein kleines, eine Waschtoilette enthaltendes Schränkchen, zwei Klapptische unter den Fensterpfeilern, zwei Wandschränke, aus denen sich bequeme Schlaflager herausklappen lassen, ferner verschiedene Gepäcknetze und Haken. An losem Mobiliar befindet sich im Salon ein Klapptisch, ein Schlafsauteuil und mehrere Rohrsessel, welche mit losen Lederkissen belegt sind. Durch den Korridor wird die Verbindung des Salons mit den übrigen Wagen-Abtheilungen hergestellt. Am Ende des Wagens liegt der Raum für das Begleitpersonal, $1\frac{1}{2}$ Mt. lang. Derselbe ist sowohl zum Aufenthalt für den Kammerdiener, als auch für Personen des Gefolges bestimmt. Der Sitz für den Kammerdiener kann durch eine Portière von dem übrigen Raum abgetrennt werden, welcher ein langes Sopha und zwei Fußbänke enthält, so daß entweder eine Person auf dem Sopha liegend oder zwei Personen in halbliegender Stellung die Nacht im Coupé zubringen können. Außerdem sind eine Waschvorrichtung, Gepäcknetze und Haken angebracht, auch ist eine kleine Kochvorrichtung zur Bereitung warmen Wassers vorhanden. Die zur Herrichtung der Schlaflager im Salon 2c. erforderlichen Matratzen und Decken sind theils im Kasten unterhalb der Sitze, theils in einem hochliegenden Wandschrank untergebracht. Der zweite Wagen hat eine vom ersten etwas abweichende Ausstattung bekommen, er enthält einen Pavillon, einen Salon, ein Schlafkabinet, Closetraum und einen Corridor nebst Vorderraum. Der Pavillon, 1 m lang und 2,2 m breit, ist durch bequem umlegbare Treppen von den Seiten des Wagens zugänglich und rings herum mit Fenstern umgeben, um eine freie Rundsicht zu ermöglichen. Der daneben gelegene Salon, 3,5 Meter lang, ist von dem Pavillon nicht durch Thüren getrennt; jedoch kann der Zugang durch seitliche Portièren geschlossen werden. Dieser Zugang ist durch zwei Schränke begrenzt, von denen der erste einen Raum zur Aufbewahrung von Schreibmaterialien nebst einer Schreibklappe, sowie ein kleines Wasserreservoir mit Waschvorrichtung enthält, welche letztere vom Pavillon aus benutzbar ist. Der zweite Schrank enthält ein Schlaflager. Das in der Mitte angeordnete Sopha kann ebenfalls als Schlaflager benutzt werden, indem die an demselben befindliche Armlehne zum Umlegen eingerichtet ist, um nach Bedürfniß entweder das Sopha verlängern oder den Platz vor der Schreibklappe für einen Sessel frei halten zu können. Außerdem befindet sich im Salon ein Büffet, welches zur Aufbewahrung von metallenen, zum Inventar des Wagens gehörigen Eßgeschirren, Tellern, Bechern, Messern, Gabeln 2c., sowie von Flaschen u. dgl. m. dient. Zum Aufstellen von Gegenständen dient eine vorziehbare Platte. Dem Sopha gegenüber ist an der Wand eine Sitzbank mit Rohrgeflecht angebracht. Dieselbe, ebenso wie die Rohrsessel, sind mit losen Lederkissen belegt. Ferner befinden sich in dem Salon noch ein Klapptisch und ein Schlaf-Fauteuil. Der Salon ist durch eine Thür direkt mit dem benachbarten Schlafkabinet verbunden, welches bei einer Länge von 2,2 Metern ein Ruhebett, einen kleinen Nachttisch, eine Waschtoilette und einen Rohrsessel enthält. Da der zweite Wagen behufs Erhaltung der freien Aussicht von dem Pavillon aus meist als letzter Wagen im Zuge verwendet werden wird, so hat derselbe mit Rücksicht auf stark geneigte Schienen eine Bremsvorrichtung erhalten. Die Wagenbeleuchtung kann sowohl durch Gaslicht, als durch Kerzenlicht erfolgen, auch sind in den Salons bewegliche Armleuchter mit Glasglocken für Kerzenlicht vorhanden, welche auf die Tische festgeschraubt werden können. Die Wagen haben akustische Rufapparate für die Bedienung, sowie einen akustischen Weckerapparat für den Bremser des nächsten Bremswagens. Die Salons, Schlafkabinets, Closeträume, sowie der Pavillon sind mit doppelten Fenstern versehen, ein Theil der inneren Fenster erhält für den Sommer Einsätze von Drahtgaze. Die innere Ausstattung der Räume ist durchaus einfach und stilvoll. Wände und Decken sind in einfachem, möglichst glattem Rahmenwerk aus polirtem Nußbaumholz hergestellt; die Füllungen der Decken in Holz, diejenigen der Wände in blauem Maroquin. Die Polstermöbel sind in durchaus geradliniger, ganz überpolsterter Divanmanier ohne jede Schweifung ausgeführt und ebenfalls mit blauem Maroquin bezogen. Die eigentlichen Schlafbetten sind niedrige, sehr weich gepolsterte Divans. Die Fußböden sind mit Decken und Teppichen nach spezieller Angabe des Kronprinzenpaares belegt.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 22. April.

— Aus gutinformirter Quelle meldet man dem „Dtsch. Mtgsbl." über den Dreibund das Folgende: „Im austro-deutschen Bündnisse befand sich ursprünglich auch ein Punkt, welcher Italien betraf, diesem aber natürlich nicht mitgetheilt werden konnte. Daraus erhellt, daß kein förmlicher Beitritt Italiens zum Zweikaiserbund stattgefunden. Richtig dagegen ist, daß Italien in großen Umrissen von dem Verhältniß der zwei Kaiser Kenntniß erhalten und seine Geneigtheit kundgegeben hatte, mit beiden Staaten gemeinsam eine konservative Politik des Friedens zu vertreten. Einem Austausch der Ansichten, welcher vollständige Uebereinstimmung in allen wichtigen Punkten zeigte, ist ein Wechsel von Schriftstücken der leitenden Minister gefolgt, und man kann sagen, daß das Einvernehmen der drei Staaten in Dokumenten niedergelegt ist, wenn auch kein förmlicher Vertrag existirt. Die Grundlage des Einvernehmens ist die Aufrechterhaltung des Friedens, doch existirt auch eine Vereinbarung darüber, wie sich die Mächte im Falle eines Krieges gegen einander zu verhalten haben. Wird einer der drei von einem anderen Staat angegriffen, so verhalten sich die beiden anderen neutral, wird aber der eine Staat von zwei anderen angegriffen, so müssen ihm die beiden alliirten Mächte zu Hilfe eilen.

— In Amsterdam, so schreibt man, haben die dort zur Zeit anwesenden deutschen Einsender für die Kolonial-Ausstellung eine Versammlung abgehalten, in welcher eine Adresse an das deutsche Reichskanzler-Amt beschlossen wurde. In dem Adreß-Entwurf wird an erster Stelle der Reichsregierung Dank ausgesprochen für dasjenige, was sie schon zur Beförderung der Interessen der deutschen Industriellen in der Sache gethan hat. Die Absender der Adresse drücken sodann ihre Ueberzeugung aus, daß die Einsendungen von beinahe zwölfhundert Firmen die deutsche Abtheilung mindestens ebenso glänzend erscheinen lassen würden, wie manche andere in der Ausstellung. Zum Schlusse wurde vorgeschlagen, daß die deutsche Regierung Schritte bei der holländischen thun möge, daß bei der Zusammenstellung der internationalen Jury auch deutsche Jury-Mitglieder ernannt werden mögen. Dieser Satz wurde indeß aus dem Adreßentwurf gestrichen, da in der Versammlung die Meinung Oberhand gewann, die niederländische Regierung werde überhaupt keine fremde Regierung zur Ernennung von Jurymitgliedern einladen, besonders aber nicht die deutsche, welche zuerst die Betheiligung an der Ausstellung ablehnte. — Wie das Amsterdamer „Allg. Hdbl." mittheilt, wurde in der Versammlung auch mit Bedauern festgestellt, daß der deutsche Generalkonsul in Amsterdam, Herr Hoyat, sich so wenig um die Angelegenheit gekümmert habe, daß er — obgleich er zum deutschen Reichskommissar für die Ausstellung ernannt sei — nicht einmal die Aussteller persönlich empfing, welche ihr Interesse mit ihm besprechen wollten, sondern sie durch eine untergeordnete Person empfangen ließ. Die Versammlung beschloß, eine Kommission zu ernennen, um den Herrn Generalkonsul dafür zu gewinnen, daß er sortan die Interessen der deutschen Einsender sich mehr zu Herzen nehme. — Wir möchten dem hinzufügen, daß Herr Hoyat unseres Wissens kein Berufskonsul ist. Er ist vielleicht durch die Aussicht verschnupft, daß mit Nächstem ein berufsmäßiger deutscher Generalkonsul für Holland in der Person des Legationsraths Dr. Goering ernannt werden soll, der in Rotterdam domizilirt sein wird, und dem alle deutsche Konsulate in Holland unterstehen dürften.

— In Wiederholung eines vor Monaten aufgetauchten Gerüchts verlautet, daß Geh. Rath Lothar Bucher diesmal seinen Urlaub in der That als Vorläufer zu einem Scheiden aus dem Amte angetreten habe, da er wegen Personalfragen mit dem Reichskanzler nicht übereinstimmt. Ebenso geht das Gerücht, der Legationsrath Busch habe aus Gesundheitsrücksichten den Wunsch, sein Amt zu verlassen.

— Dem Staatssekretär Stephan ist vor einigen Tagen eine von sämmtlichen hiesigen Postdirektoren unterzeichnete Adresse überreicht worden, in welcher dem Chef der Postverwaltung seitens der genannten Beamten der Dank für eine am 1. April ihnen zu Theil gewordene namhafte Gehalts-Aufbesserung ausgesprochen war. In einem Schreiben, das als Antwort hierauf vorgestern vom Reichs-Postamte dem ältesten Berliner Postdirektor Herrn Bouchs zuging, hat der Staatssekretär Stephan nicht nur den Empfang der Adresse bescheinigt, sondern über die in letzterer zum Ausdruck gebrachte Gesinnung seine lebhafte Freude zu erkennen gegeben und gleichzeitig die Versicherung hinzugefügt, daß er auch in Zukunft fortfahren werde, für das Wohl seiner Beamten zu sorgen. Grundsätzlich scheint somit der Post-Chef Kollektiv-Eingaben seiner Untergebenen nicht zu verdammen, sondern Schriftstücke dieser Art nur dann zu unterdrücken und zu verfolgen, wenn dieselben an die Adresse des Reichstages gerichtet sind.

— Aus Rom erhält das „Dtsch. Mtgsbl." die Mittheilung, daß der Papst, von der bayerischen Gesandtschaft sondirt, Schwierigkeiten macht, die Prinzessin Isabella und den Prinzen Arnulph von Bayern, welch letzterer in einer Mission des Königs von Baiern im Quirinal am Hofe des Königs Humbert weilt, zu empfangen, ganz so wie im Jahre 1878 auch Pius IX. den Besuch des Erzherzogs Rainer zurückwies, welcher zur Leichenfeier Victor Emanuels nach Rom gekommen war. — Man glaubt ferner, daß, wenn aus Anlaß der Hochzeit des Herzogs von Genua eine Amnestie erlassen werden sollte, diese Amnestie sich nicht auf die wegen anti-österreichischer Demonstrationen Verurtheilten erstrecken werde.

— Allem Anscheinnach dürfte das englische Kabinet sehr bald Veranlassung nehmen, gegen das Vorgehen Frankreichs in der Kongofrage aufzutreten.

— Auch der pariser „Times"-Korrespondent, der sonst sehr wenig deutschfreundliche Herr v. Blowitz betont den blos defensiven Charakter der Tripel-Allianz.

— Die Krönung des Czaren wird am 15. Mai alten Styls stattfinden.

— In der Strafsache gegen den ehemaligen Landrath von Bennigsen-Förder wegen widerrechtlicher Festnahme des Kaufmanns Sch. in Lauenburg am Tage der jüngsten Reichstagswahlen hat bekanntlich das Reichsgericht, III. Strafsenat, durch Urtheil vom 15. Februar 1883 die gegen das freisprechende Urtheil der Strafkammer eingelegte Revision des Nebenklägers Sch. verworfen. Die nunmehr vorliegende Urtheilsausfertigung ergiebt folgenden vom Reichsgericht ausgesprochenen Rechtssatz:

„Die Strafbestimmungen des § 341 des Strafgesetzbuchs, betr. die vorsätzliche widerrechtliche Festnahme oder Verhaftung seitens eines Beamten setzt voraus, daß sich der Beamte der Widerrechtlichkeit seiner Handlungen bewußt gewesen ist. Dagegen schließt der Irrthum eines Beamten über seine Berechtigung nicht nur dann seine Bestrafung aus § 341 aus, wenn er sich über die thatsächlichen Voraussetzungen der Verhaftung irrte, sondern auch, wenn er die rechtlichen Bestimmungen irrig auffaßte, auf Grund deren er die Festnahme vornimmt. „Das Bewußtsein der Widerrechtlichkeit seiner Handlung hat derjenige, welcher vermöge Rechtsirrthums nicht weiß, daß dieselbe gegen ein Gesetz verstößt, ebensowenig wie derjenige, welcher vermöge eines faktischen Irrthums nicht weiß, daß es an dem Vorhandensein einer Thatsache fehlt, von welcher das ihm bekannte Gesetz das Erlaubtsein der Handlung abhängig gemacht hat. Mit Unrecht beruft sich die Revisionsschrift darauf, daß Irrthum über das Strafgesetz nicht entschuldige; dieser Satz besagt, daß zur Anwendung der eine Handlung mit Strafe bedrohenden Gesetze die Kenntniß des Handelnden von Dasein und Inhalt der Strafandrohung nicht erforderlich ist, während hier die Rede von einer Kenntniß eines anderen Gesetzes ist, die das Strafgesetz zur Bedingung seiner Strafdrohung gemacht hat, nämlich von der Kenntniß der Angeklagten, welche Voraussetzungen das Gesetz für eine vorläufige Festnahme aufstellt . . . Das angefochtene Urtheil erklärt für bewiesen, daß die Angeklagten die gegenwärtig geltenden Vorschriften über die Bedingungen einer vorläufigen Festnahme und über die Nothwendigkeit einer sofortigen Vorführung des Festgenommenen vor den Richter nicht gekannt haben."

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 22. April, Abends. Heute Abend flog in St. Chamas ein 3000 Kilo Pulver enthaltendes Pulvermagazin in die Luft, eine durch die Explosion herbeigeführte Feuersbrunst legte 7 große Nebengebäude in Asche. Nur mit großer Anstrengung gelang es, die Explosion eines zweiten Pulvermagazins, welche die ganze Stadt gefährdet haben würde, zu verhüten. Bei dem Unglücksfalle hat ein Mann sein Leben eingebüßt. — In Toulon sind 2 Schiffe in Ausrüstung, welche 2000 Mann nach Tonkin bringen sollen.

Haag, 22. April. Das neue Kabinet ist wie folgt zusammengesetzt: Heemskerk Inneres, van der Does de Willebois Auswärtiges, Dutour van Bellinchave Justiz, Vize-Admiral Geerling Marine, General Weitzel Krieg, Grobbee Finanzen, van den Bergh Waterstaat, Handel und Industrie, van Bloemenwaanders Kolonien.

London, 22. April. Wie hierher gemeldet wird, hat gestern Abend in der Nähe der der Regierung gehörigen Waffenfabrik in Enfield eine Explosion stattgefunden, der angerichtete Schaden ist unbedeutend. Von dem Orte, in dessen Nähe die Explosion erfolgte, sah man unmittelbar nach der Explosion 2 Männer hinwegeilen.

Konstantinopel, 22. April. Der Fürst von Bulgarien ist nach Verabschiedung beim Sultan nach Athen weitergereist.

Petersburg, 22. April. Die Leiche der Herzogin von Leuchtenberg wird morgen nach dem Baltischen Bahnhof, von dort mit der Bahn nach der Station Sergiewo und dann zum Sergiewschen Kloster übergeführt werden, wo die Beisetzung im Erbbegräbniß der oldenburgischen Familie stattfindet. An dem Leichenzuge werden der Kaiser und die Kaiserin mit sämmtlichen hier anwesenden Mitgliedern der kaiserlichen Familie und die Prinzessin Marie von Baden sich betheiligen.

Petersburg, 22. April. Der „Russische Invalide" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, durch welche der gegenwärtige Großherzog von Mecklenburg-Schwerin an Stelle des verstorbenen Großherzogs zum Chef des 8. Moskauer Grenadierregiments ernannt und dem Kosakenregiment „Kisliar Grebensk" der Name des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin beigelegt wird.

Petersburg, 22. April. Wie verschiedene Blätter melden, ist die Berathung des neuen Entwurfs der Steuer für Auslandspässe bis zur Herbstsession des Reichsraths vertagt worden.

Rom, 22. April. Kardinal Anticimattei ist gestorben.

Personen-Posten.

	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
von: Halle	6	....	3	....	....
in: Salzmünde	....	7^{45}	....	4^{45}	....
von: Halle	5^{45}	....	3	....	....
in: Lauchstädt	....	7^{30}	....	5^{6}	....
von: -	....	8	....	....	5^{15}
in: Schafstädt	....	8^{30}	....	....	6^{5}
von: Salzmünde	....	8^{15}	....	....	5^{45}
in: Halle	....	10	....	....	7^{30}
von: Schafstädt	5^{30}	....	....	4^{45}	....
in: Lauchstädt	6^{20}	....	....	5^{35}	....
von: -	6^{30}	....	....	....	5^{45}
in: Halle	....	8^{25}	....	....	7^{60}

Kirchliche Anzeige.

Zu U. L. Frauen: Freitag den 27. April Abends 6 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Archidiakonus Pfanne.

Verantwortlicher Redakteur Albert Jänich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830424026/fragment/page=0003

In Folge der von dem Herrn Superintendent **Förster** hier in der Saalezeitung d. d. 22. April 4. Beilage abgegebenen Erklärung, daß mit den in der Versammlung am 19. ejs. im „Neuen Theater" von **ihm gebrauchten scharfen Worten** („— grüne Jungen, die noch nicht trocken hinter den Ohren, haben es gewagt, an der Macht des Oberpräsidenten zu rütteln") weder anwesende noch irgendwelche abwesende **hallesche Gegner** der Oberpräsidialverordnung gemeint seien, habe ich **meine gegen** den Herrn Superintendent und Oberpfarrer Lic. theol. **F. Theod. Förster** hier bereits **eingeleitete Klage**, welche auf **Beleidigung** und **Verleumdung** gerichtet war, **zurückgezogen.**

Ferd. Tombo,
s. Z. Vorsitzender der im Stadtschützenhaus abgehaltenen Versammlung **gegen** die Oberpräsidialverordnung.

Hallesche Strassenbahn.

Von heute Montag den 23. April ab, fahren die Wagen von und nach Giebichenstein über den Markt und führen als Erkennungszeichen eine „weiß und rothe" und eine „weiß und grüne" Fahne.

Halle, den 23. April 1883.

Hallesche Strassenbahn.
C. Warnhöfer.

Stundenplan

der städtischen Fortbildungsschule,

combinirt mit der **Sonntags-** und **gewerblichen Zeichenschule.**

Sommerhalbjahr 1883.

Im Sommerhalbjahr 1883 wird Sonntags außer der Kirchenzeit und Wochentags in den Stunden nach Feierabend wie folgt unterrichtet werden:

Sonntag Vormittag: Freihandzeichnen, Ornamentzeichnen, Modellzeichnen, geometrisches Zeichnen und Fachzeichnen, Französisch, Rechnen, Geometrie, Deutsch.
Nachmittag 1—3: Freihandzeichnen, geometrisches, Modell- und Fachzeichnen; Gärtnerklasse.

Montag Abend 8—9½ Uhr: Buchführung 1. Abth., Geometrie 1. Abth., Freihandzeichnen, Fachzeichnen, geometrisches und Modellzeichnen.

Dienstag Abend 8—9½ Uhr: Rechnen für 2 Abtheilungen, Englisch, Lateinisch.

Mittwoch Abend 8—9½ Uhr: Deutsch für 2 Abtheilungen, Freihandzeichnen, geometrisches, Fach- und Modellzeichnen.

Donnerstag Abend 8—9½ Uhr: Geometrie 2. Abth., Buchführung 2. Abth., Physik und Chemie, Englisch.

Freitag Abend 8—9½ Uhr: Rechnen für 2 Abtheilungen, Freihandzeichnen, Fachzeichnen, geometrisches und Modellzeichnen.

Sonnabend Abend 8—9½ Uhr: Deutsch in 2 Abtheilungen, Schreiben.

Sämmtliche Unterrichtsstunden finden in den Räumen der ehemaligen Provinzialgewerbeschule statt (Stadtgymnasium).

Das Kuratorium der städtischen Fortbildungsschule.

Gerichtlicher Verkauf.

Montag den 30. April cr. Vormittags von 11 Uhr ab verkaufe ich in dem **Feldmann**'schen Gasthofe in **Ammendorf** die zur Konkursmasse der Handelsfrau **Wilhelmine Langbein** geb. **Kopp** in Beesen a. d. Elster gehörigen Waaren-Vorräthe, als: **Wollene, baumwollene und leinene Stoffe, wollenes und baumwollenes Strickgarn, sowie eine Parthie fertige Kleidungsstücke** zu Taxpreisen.

Halle a/S., den 21. April 1883.

J. Ed. Peuschel,
Verwalter der **Wilhelmine Langbein**'schen Konkursmasse.

Auction.

Freitag den 27. April c. von Vormittag 10 Uhr ab versteigere ich **Weidenplan № 8** einen Theil des Nachlasses des **Geh. Justizraths Professor Dr. Witte** und zwar: versch. Mahag.- und Birken-Möbel, darunter Sophas und Fauteuils mit rothem Plüschbezug, Trumeaus, Schränke, Stühle, Bücherregale ꝛc.; ferner Kleidungsstücke, Wäsche, 1 Flügel (Palisander), 2 gr. Tafellampen, Haus- und Küchengeräthe.

W. Elste, Auctions-Kommissar.

Auction

Dienstag den 24. d. Mts. Nachm. 1 Uhr Brüderstr. 4 (Halloria).

O. Radestock, Auct.-Commissar.

Nachlaß-Auction.

Mittwoch den 25. d. Mts. von Mittags 12 Uhr ab sollen die Nachlaßsachen des verstorbenen Oekonom **E. Kirsten,** bestehend in Haus- und Ackergeräthen, Kleidungsstücken

in Diemitz Nr. 2

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Der Vormund
F. Kirsten.

1 eichene Kommode und **verschiedene Schränke** wegen Umzug zu verkaufen
Brüderstraße 14, II.

Cigarren,

à Stück 3 Pf., schön in Brand und angenehm in Geschmack, empfiehlt
J. R. Strässner, Bernburgerstr. 13.

Hellster Cöln. Leim,
vorzüglichste Sorten, Pfund 44 u. 50 ₰.
Mittelstraße 20, part.

Schwed. Zündhölzer,
Pack enth. 10 Schachteln à 12 ₰,
Mittelstraße 20, part.

1/1 und 1/2 **Champagnerflaschen** zu verkaufen **Bernburgerstr. 13,** im Laden.

Neue Möbel,

Sophas, Sekret., Komm., Vertikos, Schränke, Spiegel, Bettstellen und Matratzen, Tische, Stühle ꝛc. sollen zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden
kleine Klausstraße 14.

Sämmtliche Maurerfarben, sämmtliche Malerfarben, trockene, sowie in Oel gerieben,
Firniß, Lacke, Leime,
Bohnenmasse, gute haltbare Fußbodenfarbe,
Pinsel in allen Sorten und Nummern offerirt in bester Qualität zu billigen Preisen
C. Kaiser vorm. **Gebr. Häuber,**
Schmeerstraße 24.

Für Säuglinge und schwächliche Kinder offerirt:
Arrow-Root,
Nestle'sches Kindermehl,
Timpe's Kraftgries,
Med. gereinigt. Leberthran,
Med. Ungarwein
C. Kaiser, Apotheker,
vorm. ***Gebr. Häuber.***

Hypotheken-Kapitale
jeden Betrages habe auf solide Unterlage stets zu vergeben an Hand.
Generalagent **Reiche,** Bahnhofstraße 1.

Große und kleine **Jutesäcke** werden jederzeit gekauft Taubengasse 6.

500 1/1 u. 1/2 leere **Champagnerflaschen** werden zu kaufen gesucht. Näheres
Leipzigerstraße 8, **von Freeden.**

Eine 5 Ctr.-**Decimal-Waage** wird zu kaufen gesucht Taubengasse 6.

15000 Thlr.

werden zur Bewirthschaftung eines größeren Gutes auf einige Jahre gegen gute Zinsen und sicheres Unterpfand gesucht und zwar 6000 ℳ zum 1. Juli cr., der Rest zum 1. April 1884. Off. sub **B. F.** Exp. d. Bl.

Privatstunden und **Nachhilfestunden** werden **gewissenhaft** ertheilt. Offerten sub **S. T.** Exped. d. Bl.

Kutscher gesucht
Königstraße 32, I, Halle a. S.

Ein ordentlichen **Hausknecht,** welcher am liebsten schon in einer Weinhandlung gearbeitet hat, kann sich melden bei
L. Hofmann & Co.

Ein kräftiger zweiter **Arbeiter** gesucht
Barfüßerstraße 17.

2 Handlanger sofort gesucht Pfännerhöhe 7.

Eine Aufwärterin wird gesucht. Näheres
Leipzigerstraße 58, I.

Eine Aufwartung ges. Bahnhofstr. 8, III.

Eine ehrliche, arbeitsame Frau wird bei guten Lohn für Bodenarbeit gesucht
Wörmlitzerstraße 3.

Eine **Plätterin** sucht Beschäftigung in u. außer dem Hause Paradiesgasse 3a, II.

Geübte Näherin auf W.-W. gesucht
Zapfenstraße 11.

Weißnäherin ges. auf Singer-M.
Grafeweg 19, II.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens suche per sofort oder 1. Mai ein sauberes u. fleißiges Dienstmädchen.
Leipzigerstraße 54, p.

Zum 1. Mai wird in einem Pfarrhause ein junges Mädchen mit guter Schulbildung und kräftiger Gesundheit gesucht, welches als Vorleserin und Schreiberin dienen kann, zugleich aber bereit ist, als Stütze der Hausfrau sich allen häuslichen Arbeiten mit zu unterziehen. Familienzugehörigkeit, Gehalt 120 Mark. Offerten unter Angabe des Alters und der Familienverhältnisse unter „A. B. 100" erbeten an die Exped. d. Bl.

Eine geübte Punktirerin

findet sofort dauernde Stellung.
Druckerei von Theodor Rohde,
Schulberg 19.

Sehr gute Stellen

für **Kochmamsells, Köchinnen, Jungfern,** gewandte **Stubenmädchen, Haus- und Küchenmädchen** für Bäder und Rittergüter durch
Frau **Binneweiß,** gr. Märkerstraße 18.

Mädchen f. Küche u. Haus, Haus- und Viehmädchen finden sof. u. 1. Mai Stelle.
Fr. Wendler, Trödel 9.

Ein j. anst. Mädchen, welches nähen und plätten kann, sucht Stelle als Stubenmädchen. Zu erfr. Kellnergasse 5.

Köchinnen, ordentl. Mädchen f. Hausarbeit und Kindermädchen suchen 1. Mai Stellen.

Kochmamsells und Kellnerburschen gesucht durch
Fr. Deparade, gr. Schlamm 10, 1 Treppe.

Ord. Mädchen von 16—17 Jahren sucht 1. Mai **Nicolai,** Leipzigerstraße 11.

1 Stubenmädchen sucht 15. Mai o. 1. Juni Stelle. Zu erfr. an der Halle 14, I.

Herrsch. Wohnung mit Gartenbesuch, 5 St., 3 K. u. Z., sof. o. 1. Juli bez. Luisenstr. 8.

Hedwigstraße 12
ist eine Wohnung von 3 heizbaren Stuben, 2 Kammern, Küche zum 1. Juli für jährlich 90 ℳ zu vermiethen.
Zu erfragen im Souterrain.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst allem Zubehör zu vermiethen, 1. Juli zu beziehen.
Zu erfragen alter Markt 25.

Eine Wohnung v 2. Stuben, 2 Kammern, Küche, Entrée gleich oder 1. Juli zu beziehen
Rannischestraße 7.

Eine Wohnung, parterre, 170 ℳ, an ruh. Miether 1. Oktober zu vermiethen
Anhalterstraße 9, I, r.

E., 2 St., K., K. ꝛc. Anhalterstr. 7, I.

Eine freundliche Hof-Wohnung zum 1. Juli für 65 ℳ zu vermiethen
Anhalterstraße 9, I, r.

Thorstraße 9 eine freundliche möbl. Stube und Kammer an 1 oder 2 Herren z. 1. Mai zu vermiethen.

Fein möbl. Stube und Kammer
Wettinerstraße 4, p.

Kl. Stube an 1 Person Geiststraße 12.

Eine Stube, möbl. oder unmöblirt, sofort zu vermiethen gr. Ulrichstraße 58, II.

Fr. möbl. Zimmer kl. Klausstraße 2.

Freundl. möbl. Wohnung Moritzkirchhof 15.

Freundl. möbl. Stube und Kammer sofort zu beziehen Moritzkirchhof 14.

F. möbl. Hinter-Zimmer Parkstr. 7, I, l.

Anst. Logis m. K. Brüderstr. 13, H. I.

Ein elegant möbl. Zimmer nebst Kabinet (sep. Eingang) 1. Mai zu vermiethen
Leipzigerstraße 11, II.

Ein freundlich gelegenes Zimmer zu vermiethen Karlstraße 2, II.

Gut möbl. Wohnung Kaulenberg 7.

Gut möbl. Zimmer billig Schulgasse 7

Möbl. Zimmer Anhalterstraße 10, I, r.

Wohnung von Stube, Kammer, Küche bis zu 50 ℳ wird von jungen und ruhigen Leuten zum 1. Juli gesucht. Gefl. Off. erbeten unter **M. P. 3165** bis Mittwoch an die Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.**

Rudolf Mosse,
Louis Heise,
Brüderstrasse 6, I. Etage.
ununterbrochen von 8—8 Uhr geöffnet,
Inseraten-Annahme
für das
Halle'sche Tageblatt,
sowie für alle anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.
Strengste Verschwiegenheit. Zeitungs-Verzeichn. kostenfrei. Höchste Rabatte

Anzeigen jeder Art befördert porto- und spesenfrei an das
Halle'sche Tageblatt,
sowie an sämmtliche existirende Zeitungen die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler. Halle,** Leipzigerstraße 2.

Stadt-Theater.

Dienstag den 24. April 1883.
18. Opern-Ensemble-Gastspiel vom Hoftheater in Sondershausen.
Der Barbier von Sevilla.
Komische Oper in 3 Akten von Rossini.
Mittwoch:
Tannhäuser.

Harmonie.

Dienstag d. 24. April **Kränzchen** im **Neuen Theater.** Anf. 7½ Uhr. **Der Vorst.**

Pressler's Berg.

Mittwoch: Tanzkränzchen.

Maler- u. Lackirer-Innung Halle a. S.

Die Aufnahme von Lehrlingen findet Mittwoch den 9. Mai Abends 7 Uhr im Hôtel zum „Preußischen Hof" statt.

Die Rückgabe der von der verstorbenen Lehrerin Fräulein **Sophie Eugling** entliehenen Bücher ꝛc., Zahlung restirender Stunden- und sonstigen derselben schuldigen Geldbeträge geschieht an **Carl Eugling,**
Leipzigerstr. 78.

Hôtel & Café David.

Auf **meinen Wunsch** findet die zweitangekündigte **Vorstellung der Engl. Künstlertruppe** am Dienstag den 24. April
nicht statt.
R. Heller.

Siegelring verloren. Gegen Belohnung abzugeben Königstraße 15, III.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Geburt eines **munteren Jungen** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Halle, den 23. April 1883.
August Ebermann und **Frau**
geb. Rochow.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830424026/fragment/page=0004